

# Ein Schülerrodel aus dem 16. Jahrhundert

Autor(en): **Kully, Rolf Max**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Jahrbuch für Solothurnische Geschichte**

Band (Jahr): **49 (1976)**

PDF erstellt am: **24.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-324603>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# EIN SCHÜLERRODEL AUS DEM 16. JAHRHUNDERT<sup>1</sup>

*Von Rolf Max Kully*

In der Handschriftenabteilung der Zentralbibliothek Solothurn befindet sich unter der Signatur S I 134 das sogenannte Bürgermeister-Urbar von 1557. Dieses Guthabenverzeichnis war im genannten Jahr angelegt und vom Rektor der Stiftsschule zu St. Ursen, dem Magister Hanns Wagner, alias Joannes Carpentarius, eingebunden worden. Bei der im 20. Jahrhundert vorgenommenen Restauration des Bandes hat man verschiedene Makulaturen aus dem Deckel gelöst und unter der gleichen Signatur mit dem Zusatz «Makulatur aus dem Einband» in einer Mappe konserviert. Diese Makulaturen stammen zum grössten Teil von der Hand des erwähnten Hanns Wagner: neben Dichtungen, wie zum Beispiel gereimten Stundengebeten und einem Dramenprolog, befinden sich Notizen aus der Schulstube.

Ein Stück aus den Blättern hat man jedoch wegen seiner vielleicht etwas überschätzten Bedeutung für die solothurnische Literatur- und Theatergeschichte mit einer eigenen Signatur S I 156/2 versehen: den sogenannten «Theaterbrief».<sup>2</sup> Es handelt sich um ein Blatt von 21,5 × 13,8 cm, das früher einmal der Länge nach gefaltet war. An einigen Stellen hat es durch Wurmfrass gelitten. Der Brief selber ist ein kurzes Schreiben eines Georgius an einen nicht namentlich erwähnten Empfänger, und es ist darin die Rede von einer von Schülern vor dem Gasthaus zum Löwen veranstalteten Tragödienaufführung. Als Autor des Briefes nennt man den Stadtschreiber Georg Hertwig, als Adressaten den bereits mehrfach erwähnten Hanns Wagner. Datiert wird er ohne Begründung auf 1545.<sup>3</sup>

<sup>1</sup> Die folgende Abhandlung ist ein Nebenergebnis eines grösseren Projekts über Hanns Wagner, das zur Zeit mit Unterstützung des Conseil des Arts du Canada bearbeitet wird. Ich danke an dieser Stelle dem Stiftungsrat für die grosszügige Förderung einer wissenschaftlichen Arbeit, deren Beziehungen zu Kanada nur in der Person des Bearbeiters bestehen. – Ferner danke ich den zuvorkommenden Beamten der Zentralbibliothek und des Staatsarchivs Solothurn für ihre über die reguläre Verpflichtung weit hinausgehende Hilfsbereitschaft.

<sup>2</sup> Eine Notiz auf einer Karteikarte im Staatsarchiv Solothurn erwähnt: «In Einbanddecke des Bürgermeister-Urbars von 1557 S I 134 Theaterbrief gefunden u. von Mag. Joh. Wagner eingebunden Hs. von ihm...» (Es folgen genaue Angaben über den Inhalt.)

<sup>3</sup> Zu S I 556/2 vermerkt die Zentralbibliothek: Theaterbrief von Georg (Hertwig) (um 1545!). Makulatur aus dem Einband S I 134.

Doch ist es nicht dieser Brief, der uns hier interessiert, sondern seine Rückseite, wo sich eine umfangreiche zweispaltig geschriebene Namenliste befindet. Leider ist das Blatt am oberen Rand um einige Millimeter beschnitten, aber es scheint trotzdem kein Text verloren zu sein.

Das Blatt ist, wie gesagt, in der Mitte der Länge nach gefaltet. Die rechts neben dem Falz liegende Hälfte wurde vermutlich zuerst beschrieben. Die Schrift ist hier verhältnismässig sorgfältig, für jeden Namen ist eine Zeile reserviert. Nachdem die ganze Spalte gefüllt war, wandte der Schreiber das Blatt um und fuhr links oben weiter. Zuunterst auf der linken Seite ist die Schrift am schlechtesten leserlich, mehrfach sind zwei und sogar drei Namen auf einer Zeile zusammengedrängt. Am Seitenende ist kein freier Raum mehr übrig.

Auf der rechten Seite stehen zuerst 13 Namen, dann folgt ein Strich. Unter diesem Strich steht eine dickgeschriebene Zahl 2. Nach weiteren 21 Namen folgt ein zweiter Querstrich, dann wieder ein Name, der jedoch durch eine lange Linie mit dem Ende der linken Spalte verbunden ist. Diese linke Spalte beginnt oben mit der Ziffer 3. Nach 21 Namen folgt ein Strich, dann kommen zwei Namen und wieder ein Strich. Unter diesem stehen, wie gesagt, ineinandergeschrieben, weitere 27 Namen. Die Tinte ist in diesem letzten Teil ungleich und scheint nicht vom gleichen Tag zu stammen. Stellenweise dürfte die Schrift auch durch den beim Binden verwendeten Leim gelitten haben. In der folgenden Transkription sind unleserliche Stellen durch eingeklammerte Punkte, unsichere Entzifferungen durch Normalsatz angedeutet. Alle Namen sind von mir numeriert.

Diese Liste wirft eine Reihe von Fragen auf:

1. Von wem stammt sie?
2. Was sind es für Namen, die sie enthält?
3. Sind wenigstens einige der genannten Personen bekannt?
4. Warum sind sie auf dem vorliegenden Blatt zusammengestellt?
5. Besteht ein Zusammenhang zum umstehenden «Theaterbrief»?

Die erste Frage ist am leichtesten zu beantworten, während für die andern etwas weiter ausgeholt werden muss: Die Handschrift ist eindeutig die des lateinischen Schulmeisters Hanns Wagner. Dadurch erhält auch die Auffassung, die ihn als Empfänger des «Theaterbriefs» postuliert, eine neue Stütze. In seinem Besitz befand sich der Zettel, als er die Rückseite mit einem Namenverzeichnis beschrieb. Dieses war offenbar nur für den persönlichen Gebrauch bestimmt; deshalb konnte auch das Blatt, nachdem sein Inhalt durch die Zeit überholt war, für Buchbindereiarbeiten verwendet werden.

Welchen Zweck konnte aber eine solche Namenliste haben? In Betracht der verschiedenen Tätigkeiten Wagners als Schulmeister,

- [36] *Wernberus Grien*  
 [37] *Joannes pflüger*  
 [38] *Nicolaus Rüdoll[...]*  
 [39] *Petrus Fritag*  
 [40] *Joannes Burcardus*  
 [41] *Henricus steiner*  
 [42] *Joannes Gugger*  
 [43] *Lucas Patuo*  
 [44] *Franciscus Schliffer*  
 [45] *Jacobus Träier*  
 [46] *Wolfgangus Küffer*  
 [47] *Hieronymus Schärer*  
 [48] *Joannes À Muro*  
 [49] *Nicolaus Paschalis*  
 [50] *Theodoricus Ciconia*  
 [51] *Joannes Mundereßus* } *Vales.*  
 [52] *Franciscus de Puo* }  
 [53] *Christophorus Werli*  
 [54] *Joannes Ba[...]*  
 [55] *Joannes Pandaretus*  
 [56] *Michel Burger*
- [57] *Valentinus Gutus*  
 [58] *Vrsus Bächer*
- [59] *Jacobus Von ligers* [60] *Joannes Fridlin*  
 [61] *Joannes finiger* [62] *Vli gougckler*  
 [63] *Wulwaber* [64] *Vlricus schneller*  
 [65] *Fischer* [66] *spangenbürlin* [67] *Krütli*  
 [68] *Ludovicus Novellus* [69] *Joannes Batt*  
 [70] *Franciscus Gian* [71] *Bartolomeus Gotschi*  
 [72] *Petrus Bicardus* [73] *Breiter*  
 [74] *Spechti* [75] *amb. Ri[...]*  
 [76] *Bachli* [77] *Vlricus schneller*  
 [78] *Frölich* [79] *Jacob Grandis*  
 [80] *Vrban schenck* [81] *Maur[it] Juncken*  
 [82] *Hieronymus Valles* [83] *[Wi]lhelmus Gy*  
 [84] *Joannes Murer*
- [1] *Vrsus Hãni*  
 [2] *Joannes Nouellus*  
 [3] *Joannes eicholtzer*  
 [4] *Rhodolphus à roll*  
 [5] *Joan. Georg. Hertwigus*  
 [6] *Calametus*  
 [7] *Henricus Deliaris*  
 [8] *Stephanus Moserus*  
 [9] *Franciscus pandaretus*  
 [10] *Joannes Tegularius*  
 [11] *Jacobus Riescher*  
 [12] *Rodolphus Kurtzli*  
 [13] *Paulus de Platea*
- 2
- [14] *Erbardus Hyrsinger*  
 [15] *Aegidius Burgy*  
 [16] *Henricus Fluri*  
 [17] *Petrus Trotschardus*  
 [18] *Nicolaus Peng*  
 [19] *Petrus Pandaretus*  
 [20] *Wolfgangus Ko[...]*  
 [21] *Gedeon Wiel*  
 [22] *Ludowicus Kifling*  
 [23] *Henricus Schneller*  
 [24] *Blasius Schneller*  
 [25] *Petrus Spechti*  
 [26] *Huldricus Trummer*  
 [27] *Conradus Nußboum*  
 [28] *Stephanus Trotschardus*  
 [29] *Beatus Ferus*  
 [30] *Christophorus Murer*  
 [31] *Jacobus Wäber*  
 [32] *Andreas Jeninus*  
 [33] *Alleranus Vnterminus*  
 [34] *Vernberus Volinus*  
 [35] *Vrsus Tresp*
- [85] *Joannes Leonardus Burcart*

Organist, Dramatiker und Dramaturg müssen drei verschiedene Möglichkeiten erwogen werden:

1. Es handelt sich um ein *Rollenverzeichnis* für ein anderes als das umstehend erwähnte Schauspiel, wobei die verschiedenen Gruppen, in die die Namen eingeteilt sind, die Mitspieler der einzelnen Akte oder sogar Spieltage bezeichnen würden. Diese Annahme wird durch Hertwigs Brief vielleicht etwas nahegelegt, aber trotzdem möchte ich sie aus folgenden Gründen ablehnen: Die letzte bekannte grosse Theateraufführung vor 1557, dem Jahr, in dem das Blatt eingebunden wurde, hatte 1549 stattgefunden, die zweitägige Johannestragödie des Stiftspropstes Johannes Aal.<sup>4</sup> Obwohl anzunehmen ist, dass sein Neffe Wagner dabei mitgewirkt hat, ist doch nichts über seine allfällige Leitung als Dramaturg bekannt. Und die nächste grosse Dramenaufführung, nämlich Wagners zweitägiges St.-Mauritzen- und St.-Ursen-Spiel, ging erst 1581 über die Bretter. Ferner müssten, wenn es sich um ein Schauspielerverzeichnis handelte, mindestens neben einigen bürgerlichen Namen auch die Rollennamen stehen und die einzelnen Namen in mehr als einem Akt vorkommen.

2. Es handelt sich um ein Verzeichnis der « *Ablösung* » in der *Kantorei*. Diese Annahme ist ebenfalls zurückzuweisen, da an der Stiftsschule sämtliche Schüler gehalten waren, am Gottesdienst teilzunehmen und mitzuwirken.<sup>5</sup> Auch wäre in einem solchen Fall die verschiedene Stärke der Gruppen nicht recht einzusehen.

3. Wir stellen also die Behauptung auf, es handle sich um einen *Schülerrodel*, und werden nun versuchen, diese Behauptung zu erhärten. Die Entstehung der Liste erkläre ich mir folgendermassen: Wagner schrieb sich zu Beginn eines Schuljahres auf einem beliebigen Blatt die Namen aller seiner Schüler zusammen und begann mit der obersten Klasse, der Prima, die er nicht näher bezeichnete. Erst als er zur nächstniedrigen Klasse kam, fühlte er das Bedürfnis auf den Hinweis Secunda und setzte deshalb die Ziffer 2 über die Namenreihe. Folgerichtig überschrieb er dann die andere Spalte mit der Ziffer 3 für Tertia. Zu Beginn des Schuljahres zählte die Schule 56 Zöglinge. Der erste Zuwachs waren zwei Studenten der Prima [57] und [58] – wären es Sekundaner gewesen, hätte er sie wohl am Ende der rechten Spalte, wo noch Platz war, angefügt. Nun aber setzte er sie an den Schluss der linken. Im Verlauf des Jahres erhielt die Schule noch bedeutende Neuzuzüge, nun wohl vor allem von Tertianern, weshalb ihre Namen unter einem weiteren Strich zusammengedrängt werden mussten.

<sup>4</sup> Vgl. *Ernst Meyer*, Einleitung zur Ausgabe der Tragödia von J. Aal, S. \* 5–\* 45.

<sup>5</sup> Vgl. *Mösch*, Volksschule, S. 2.

Diese Annahmen können durch die relativen Schülerzahlen in den einzelnen Klassen erhärtet werden. Ohne die beiden Nachträge [57] und [58] sind es in Prima 13, in Secunda 22, in Tertia dagegen 46 oder 47 – die genaue Zahl lässt sich nicht ermitteln, da zwei Namen durchgestrichen sind. Das ganze ergibt eine Schule mit über 80 Zöglingen, was für eine Kleinstadt wie Solothurn, die ums Jahr 1400 höchstens 2000 und im Jahr 1798 noch nicht mehr als 3403 Einwohner zählte,<sup>6</sup> erstaunlich hoch. Wir erklären diese Tatsache durch den Umstand, dass auch fremde Schüler angenommen wurden. Mindestens zwei, nämlich [51] und [52] stammen nach dem Ausweis des Rodels aus dem Wallis. Wenn sie auch die einzigen sind, deren fremde Herkunft erwähnt wird, ist doch kaum zu glauben, dass sie die einzigen fahrenden Schüler in Solothurn gewesen seien – gegen eine solche Vermutung sprechen verschiedene in der Gegend durchaus ungebräuchliche und etliche eher romanisch als deutsch anmutende Familiennamen. Das Studium fremder Schüler an der Stiftsschule ist überdies in mindestens einem Fall bezeugt: Um 1520 – die Jahrzahl ist ungesichert – hatte sich der Walliser Thomas Platter, von Schlettstadt kommend, eine Weile in Solothurn aufgehalten: *Do was ein zimliche gütte schüll, ouch bessre narung; aber man müßt so gar vill in der kilchen stäken und zyt ver-sumen, das wier heimzugen.*<sup>7</sup>

Noch aus andern, nämlich pädagogischen Gründen, scheinen die Klassenbestände recht hoch. Doch ist zu bedenken, dass die Stiftsschule im 16. Jahrhundert ausser dem Schulmeister immer noch einen Gehilfen, den Provisor, besoldete und dass in der Schweiz noch zu Beginn unseres Jahrhunderts Schulen mit 80 Kindern unter der Obhut eines einzigen Lehrers keine Seltenheit waren.<sup>8</sup>

Durch weitere Forschungen am Ort wäre es wahrscheinlich möglich, einen grossen Teil der angeführten Namen zu identifizieren und die spätere Laufbahn der Leute zu verfolgen. Ich muss mich hier, gestützt auf eine unzureichende private Bibliothek, auf einige leider etwas einseitige Hinweise beschränken: Es ist mir gelungen, die Daten späterer Geistlicher zu ermitteln, sofern sie während einiger Zeit im Kanton Solothurn wirkten, sei's als Pfarrer in den Dörfern oder als Angehörige der Stifte St. Ursen in Solothurn oder St. Leodegar in Schönenwerd. Dadurch wird immerhin eine ungefähre Datierung der Liste möglich, und es lassen sich auch noch einige weitere Einsichten gewinnen.

<sup>6</sup> Vgl. *E.J. Walter*, Soziale Grundlagen, S. 181.

<sup>7</sup> *T. Platter*, Lebensbeschreibung, S. 57.

<sup>8</sup> *T. Platter*, S. 56, behauptet, dass Johannes Sapidus in Schlettstadt *eins mals 900 discipulos* gehabt habe.

- [1] Von Solothurn. Immatrikulierte sich am 29.5.1555 in Freiburg im Breisgau. 1558 Provisor an der Stiftsschule in Solothurn. 1559 zum Priester geweiht, Stiftskaplan und Pfarrer in Biberist. 1561 Pfarrer in Mariastein, 1564 Solothurnischer Chorherr Foraneus (nicht residierender Chorherr), 1565 Statthalter in Beinwil, 1567 Kustos am St.-Ursen-Stift, 1573 Propst. † 11.4.1599. – Hinter seinem Namen ein durchgestrichenes Wort, möglicherweise *bester*.
- [2] Latinisierung von «Neu», «Neumann», «Nünlist»? Der gleiche Familienname [68].
- [3] Wohl ein Neffe des Chorherrn Leodegar Eichholzer aus Bremgarten.<sup>9</sup>
- [4] Geburts- und Todesjahr unbekannt. Sohn des Johann Rudolf von Roll und der Barbara, geb. von Wengi, Enkel des Schultheissen Niklaus von Wengi, Bruder des bekannteren Glareanschülers Hieronymus. Bezog im Jahre 1553 die Universität in Paris, wo sein Bruder schon weilte. 1564 Mitglied des Grossen Rats in Solothurn. (*Mösch*, Einfluss, S.178, Anm.4, vermutet, Johann Rudolf habe nach 1551 wie sein Bruder Hieronymus in Freiburg im Breisgau studiert, räumt jedoch ein, dass er nicht in der Immatrikulationsmatrikel erscheine. Diese Annahme scheint aufgrund der übrigen Daten unserer Liste abwegig.)
- [5] Sohn des von 1515 bis 1553 wirkenden Stadtschreibers Georg Hertwig, des Autors des «Theaterbriefs», und der Apollonia, geb. von Vorburg. 1561 Grossrat, Hauptmann in Frankreich im Regiment Fröhlich. † 1562 bei Blainville.
- [6] Latinisierung von «Rohrer» oder von «von Rohr»? – Ein Jost Rohrer aus dem Kanton Luzern wurde 1561 in Solothurn zum Priester geweiht, Frühmesser in Solothurn und Kaplan in Olten. 1566 zog er aus dem Kanton weg. Könnte ein ehemaliger Schüler Wagners sein. – Vor dem Namen steht durchgestrichen *Krü[...]*, vielleicht *Krüttli*.<sup>10</sup>

<sup>9</sup> Leodegar Eichholzer hatte mindestens einen Sohn, Moritz, dem i. J. 1579 vom Rat erlaubt wurde, zusammen mit seiner Ehefrau eine Mädchenschule zu führen. Vgl. *Mösch*, Volksschule, S.35. Aber, da Leodegar erst 1550 als Kaplan ans St.-Ursen-Stift gekommen war, ist es unwahrscheinlich, dass er zur Zeit der Abfassung unserer Liste schon einen fast erwachsenen Sohn hatte.

<sup>10</sup> Zu jener Zeit wirkte am Stift ein Chorherr Johannes Krüttli, der Söhne in der Stiftsschule hatte, vgl. auch [67]. Nach seinem Tode weigerten sich die Erben, dem Schulmeister das ausstehende Fronfastengeld zu bezahlen und beriefen sich auf angebliche Privilegien der Chorherrenkinder (Stiftsprotokoll 1558, Nov. 17.). Der Rat der Stadt entschied jedoch: *das die priester von Jren kinden ouch den Lon alls ander lütt geben, vnnnd nitt gefryett sin sollen die wyl doch aller burgern sün daß fromfasten gelltt zegeben sich nitt widrigen, vil minder sollen die vnelichen kind deß nitt gefryett sin.* Ratsmanual 64 (1558), S.528.

- [10] Ein Johann Ziegler (Tegularius) aus Baden im Aargau inskribierte sich am 20. 9. 1562 in Freiburg im Breisgau. 1567 zum Priester geweiht, Kaplan in Solothurn. 1568 entlassen, 1572 wieder angenommen. Im gleichen Jahr Pfarrer in Mümliswil. 1585 Pfarrer in Zuchwil, 1588 in Laupersdorf, 1594 Solothurnischer Chorherr Foraneus. † 30. 6. 1595. – Der Unterbruch von mehreren Jahren zwischen Schulabschluss und Beginn des Universitätsstudiums ist in jener Zeit nicht aussergewöhnlich.<sup>11</sup>
- [13] Latinisierung von «Gasser» oder «Gassmann»? Oder Herkunftsname?
- [14] Von Solothurn. 1558 zum Priester geweiht, Kaplan in Solothurn. 1559 Pfarrer in Olten, 1560 in Stüsslingen, 1562 wieder in Olten. 1565 Stiftsprediger zu St. Ursen in Solothurn. † 14. 10. 1568.
- [15] Aegidius Bürgi von Solothurn. Immatrikulierte sich am 29. 5. 1555 (zusammen mit Häni [1]) in Freiburg. 1560 zum Priester geweiht, 1561 Pfarrer in Zuchwil, 1562 in Selzach. 1565 Solothurnischer Stiftskaplan. 1567 Pfarrer in Hägendorf und Beinwil, 1573 in Flumenthal. 1579 Chorherr in Schönenwerd, später Kantor. † 29. 5. 1586.
- [16] Aus dem Kanton Solothurn. 1560 Priester und Kaplan in Solothurn. 1568 Chorherr zu St. Ursen. † 16. 1. 1581.
- [17] Unter *Petrus* durchgestrichen *Johannes*.
- [23] Von Solothurn, Bruder von [24]. 1559 Priester und Kaplan in Solothurn. 1561 im Januar Vikar in Mariastein, im Februar in Biberist, im Juni in Egerkingen. 1563 Chorherr in Solothurn, 1564 Pfarrer in Grenchen und Chorherr Foraneus. 1577 residierender Chorherr. † 24. 12. 1578.
- [24] Bruder von [23]. \* ca. 1537. 1561 Priester und Pfarrer in Biberist. 1563 Pfarrer in Egerkingen, 1565 in Mariastein. 1572 verliess er den Kanton. 1579 Pfarrer in Dornach, 1583 in Grenchen, 1586 in Mariastein, 1593 in Obergösgen und letzter Solothurnischer Chorherr Foraneus. † kurz vor dem 27. 3. 1609.
- [29] Latinisierung von «Wild»? oder «Grob»?
- [33] Ein Aleran – unbekanntem Familiennamens – von Stäfis (Estavayer) wurde am 21. 7. 1558 zum Kaplan und Kantor an das St.-Ursen-Stift gewählt (Schmid, 35). Seine weitere Lebensgeschichte ist unbekannt. – Bei der Seltenheit des Vornamens ist eine Gleichsetzung mit dem *Alleranus Vnterminus* unserer Liste schwerlich von der Hand zu weisen.

<sup>11</sup> Johannes Aal hatte als Geistlicher in seiner Vaterstadt Bremgarten gewirkt, bis er im Gefolge der Reformationswirren 1529 die Stadt verliess. Anschliessend war er als Leutpriester in Baden tätig, bis er sich 1536 in Freiburg immatrikulierte. Nach zwei Jahren wurde der inzwischen zum Magister promovierte nach Solothurn berufen.



- [58] Von Solothurn. 1559 zum Priester geweiht. Lehnt 1593 als Pfarrer zu Rappswyr (wohl Rappoltsweiler/Ribeauvillé im Elsass) die ihm angebotene Pfarrei Dornach ab. Da er im selben Jahr wie Häni [1] und Schneller [23] die Weihen empfing, befand er sich zur Zeit der Aufstellung der Liste wahrscheinlich in Prima.
- [77] Durchgestrichen. Irrtümliche Wiederholung von [64].

Unsere Erklärungen sind lückenhaft. Dennoch sollte die ungefähre Datierung des Blattes nun keine Schwierigkeiten mehr bieten. Zwei Schüler der Prima und der Secunda [1] und [15] immatrikulieren sich 1555 in Freiburg. Man möchte also gern 1554 ansetzen. Dem widerspricht jedoch die Tatsache, dass ein anderer [4] schon 1553 nach Paris zieht. Dabei ist nicht auszuschliessen, dass der Letztgenannte seinem Bruder an die Universität folgte, bevor er Wagners ganzen Kurs absolviert hatte. Der Rodel muss also vermutlich aus den Jahren 1552 oder 1553 stammen.

Von den in Prima und Secunda eingeschriebenen Studenten widmeten sich mehrere dem geistlichen Beruf. Vor allem in Tertia aber scheint sich neben einer Reihe von Bürgersöhnen, die sich ohne Absicht auf ein höheres Studium einfach die Anfangsgründe der Wissenschaften aneignen wollten, eine Anzahl fremder Schüler zu befinden, die sich nach einem kürzeren oder längeren Aufenthalt in der Stadt weitergeben und deren Laufbahn deshalb aus den solothurnischen Dokumenten nicht verfolgt werden kann – der eine oder andere wird wohl auch hier hängen geblieben sein. Solche Schüler zogen, wie wir aus Thomas Platters Biographie wissen, oft in Gruppen von Verwandten umher. Unsere Liste enthält dreimal den Familiennamen *Pandaretus* [9], [19] und [56], zweimal *Trotschardus* [17] und [28], zweimal *Novellus* [2] und [68], dreimal *Schneller* [23] und [64].

Wir haben im Verlauf unserer Abhandlung die meisten Fragen, die das Blatt aufwirft, mit hohen Graden der Wahrscheinlichkeit beantwortet. Es verbleibt noch die letzte: in welchem Zusammenhang die Liste mit dem «Theaterbrief» stehe. So viel ich sehe, in gar keinem. Die beiden Schriftstücke stehen, völlig unabhängig voneinander, zufällig auf dem gleichen Blatt. Der Brief ist zweifellos älter, Wagners so achtlos behandelter Nachtrag ist jedoch mindestens ebenso wertvoll, da er verschiedene Einblicke in die solothurnische Stiftsschule ermöglicht hat, und dies für eine Zeit, die fast ein Jahrhundert vor dem Einsetzen der ersten erhaltenen Schülerverzeichnisse liegt.

### Quelle

Hs. S I 556/2 Theaterbrief von Georg (Hertwig) der Zentralbibliothek Solothurn.

## Literatur

- [*Johannes Aal*], *Tragœdia Joannis des Heiligen vorlœuffers vnd Tœuffers Christi Jesu*. Bern 1549. Neu hrsg. von Ernst Meyer unter dem Titel: *Tragœdia Johannis des Tœufers von Johannes Aal in Solothurn*. In: *Neudrucke deutscher Literaturwerke des 16. und 17. Jahrhunderts*. Halle (Saale) 1929.
- Friedrich Fiala*, *Die Solothurner Schriftsteller von den ältesten Zeiten bis zum Ende des 16. Jahrhunderts*. Vortrag vor dem Historischen Verein Solothurn im Jahre 1883/84. Hrsg. und mit Anmerkungen versehen von L. R. Schmidlin. In: *Zeitschrift für Schweizerische Kirchengeschichte* 2, 1908.
- Johann Mösch*, *Die Solothurnische Volksschule vor 1830*. In: *Mitteilungen des Historischen Vereins des Kantons Solothurn*. Heft 5. Solothurn 1910.
- Johann Mösch*, *Der Einfluss des Humanisten Glarean auf Solothurn und das Lobgedicht des Magister Theander vom Jahre 1571*. In: *Jahrbuch für solothurnische Geschichte*, hrsg. vom Historischen Verein des Kantons Solothurn, Bd. 11, 1938.
- Thomas Platter*, «*Lebensbeschreibung*». Mit einem Vorwort von Walter Muschg, hrsg. v. Alfred Hartmann. In: *Sammlung Klosterberg, Schweizerische Reihe*, Basel 1944.
- P. Alexander Schmid*, *Ord. Cap., Die Kirchensätze, die Stifts- und Pfarr-Geistlichkeit des Kantons Solothurn, gesammelt aus den frühesten Quellen bis auf die neueste Zeit*. Solothurn 1857.
- Emil J. Walter*, *Soziale Grundlagen der Entwicklung der Naturwissenschaften in der alten Schweiz*. Bern 1958.
- Emil J. Walter*, *Soziologie der Alten Eidgenossenschaft. Eine Analyse ihrer Sozial- und Berufsstruktur von der Reformation bis zur Französischen Revolution*. Bern 1966.

